

«Was möchtest du essen?»

Sechs Monate war Hadi Sharifzadeh (rechts →) unterwegs, bis er in der Schweiz ankam und hier ein Asylgesuch stellte. Sechs harte Monate, in denen auch er sein Lieblingsessen vermisst hatte. Eines Tages kam er aus dem Bundesasylzentrum (BAZ) in Zürich, wo er untergebracht war, heraus, und da sah er einen jungen Mann, der die Leute auf Persisch ansprach und fragte, ob sie mit ihm etwas kochen wollten. Hadi hörte zu, näherte sich und da fragte ihn der junge Mann — es war Jafar Rezai (links →), Vorstandsmitglied beim Solinetz und seit fünf Jahren in vielen Projekten aktiv — was er gerne essen würde und ob er dies vielleicht gerne selber kochen wollte.

So kam Hadi zu seinem Lieblingsessen und zu «Eusi Chuchi», einem Projekt von Jafar, mit dem er durch das gemeinsame Einkaufen, Kochen und Essen Kontakte zu den Menschen in den Bundesasylzentren aufbaut.

Hadi weiss ganz genau, warum er sich mit der Idee von «Eusi Chuchi» seither so verbunden fühlt und mithilft bei den Anlässen: «Es war das erste Mal», sagt er, «dass ich wieder so etwas wie ein Heimatgefühl verspürt hatte. Jafars Frage, was ich essen

möchte, hat mich irgendwie an das Projekt gebunden.» Heute gehört er zusammen mit drei weiteren Asylsuchenden fest zum Team.

Zwei Aspekte, so denkt Hadi, sind für die Menschen aus den Bundesasylzentren an «Eusi Chuchi» so wertvoll: Einerseits ist es vielen Geflüchteten im BAZ wichtig, Fleisch essen zu können, das wirklich halal ist. Und in «Eusi Chuchi» haben sie mehr Vertrauen als in die Küche des BAZ. Vor allem aber können sie an diesen speziellen Abenden in ihrer Muttersprache in angenehmer Atmosphäre und bei gutem Essen Zeit ausserhalb des Zentrums verbringen. Oft bleibt es bei einmaligen Begegnungen: Nach spätestens 140 Tagen verlassen alle Personen das Asylzentrum wieder. Je nach Asylentscheid in eine andere Richtung.

«Eusi Chuchi» bei den Bundesasylzentren

